

3. die Ausgaben für den hohen Ausschuh der a. und a. Mächte für Unterhaltung der a. und a. Besetzungstruppen in den Rheinländern und für Grundbesitzerwerbungen, Neubauten und Umbauten anlässlich der Unterbringung der Besetzungstruppen auf das Maß zurückgeführt werden, welches zur lokalen Durchführung der Friedensbedingungen erforderlich ist;

4. daß die überaus starken Überwachungsanstalten für See-, Marine- und Luftfahrangestellten bedeutend vermindert werden, damit die für die Kommissionen in Anspruch genommenen Gebäude, deren Entziehung für das Wirtschaftsleben Berlins auf die Dauer katastrophal wirken muß, teilweise wieder frei werden.

Die deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 18. Okt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts beim Kapitel Reichsarbeitsministerium.

Abg. Müller-Bodan (Soz.): Das Gesetz über die Betriebsräte hätte längst fertiggestellt sein müssen. Eine Novelle betr. die Kriegsbeschädigten ist in Vorbereitung. Es ist zu begrüßen, daß in dem neuen Entwurf gewisse Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen der zu Entschädigenden fortfallen sollen.

Abg. Tremmel (Ztr.): Die Schaffung eines ausgebreiteten Arbeiterrechtes muß beschleunigt werden, zumal auf dem Gebiete des Betriebs- und Koalitionsrechtes. Gewalt und Terror sind zu vermeiden. Den Bestimmungen der Verfassung muß Geltung verschafft werden. Die Schaffung eines Beamten- und Angestelltenrechtes, sowie die Klärung des Schlichtungs- und Einigungsverfahrens sind dringliche Aufgaben. Politische Streiks sind zu verhindern. Das Betriebsratsgesetz bedarf einer gründlichen Durchberatung unter Wahrung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter. Die Arbeitslosenunterstützung ist weiter zu bezahlen bis zur gesetzlichen Regelung der Arbeitslosenversicherung. Die Ausbeutung der Heimarbeiter muß verhindert, die Kriegsverletzten und Hinterbliebenen müssen ausreichend unterstützt werden. Wie steht es mit dem Mannschafsvororgungsgezet?

Abg. Frau von Gierke (D. R.): Die Sozialpolitik müßte in ständigen Zusammenhang stehen mit der Wirtschaftspolitik. Der eigentliche Zweck des Ministeriums ist aber, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu regeln. Schlimm ist, daß die Arbeit jetzt nicht mehr als Lebensnotwendigkeit betrachtet wird. Hier hat der falsche Sozialismus völlig versagt. Er hat das Volk nicht zu einer höheren Betätigungswelt der Arbeit erziehen können. Bisher ist daran die Unterfütterung schuld, mit der Sie (nach links) arbeiten zu müssen glauben. Nur in einem starken Staat kann Sozialpolitik getrieben werden. Die Unterfütterung Jugend, Erwerbsloser muß an den Besuch von Fortbildungsschulen geknüpft werden. Die Koalitionsfreiheit begrüßen wir. Sie muß vor allem vor dem Terror geschützt werden. Bei den Betriebsräten darf das Mitbestimmungsrecht nicht zum Werkzeug werden. Die Renten müssen erhöht werden, besonders diejenigen der Invaliden und der Hinterbliebenen. Unter Grundlag ist Klassenverbesserung, Einteilung der Arbeit in die Wirtschaft und der Arbeiter in die Gesellschaft.

Minister Schilde: Wenn die Lust zur Arbeit noch nicht da ist, so ist das sogenannte Stahlbad des Krieges daran schuld. Die Interessententei sollten vom Arbeitsministerium im weitesten Maße herangezogen werden, so auch beim Arbeiterrecht. Das Wichtigste ist die Schaffung einer Reichsbehörde für Arbeitsvermittlung. Die Erwerbslosenunterstützung hat sich anders gestaltet, als wir gedacht haben. Der Abbau kann nur so gelingen, daß eine strenge Kontrolle durchgeführt wird. Vor allem müssen Landesregierungen und Kommunen für Arbeitsmöglichkeiten sorgen. Das Wichtigste, um unser Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen, ist unser Arbeiterrecht. Der Minister kündigt sodann eine ganze Reihe von Arbeiterschutzbestimmungen und Wohlfahrtsmaßnahmen an. Die Wahrung des Koalitionsrechtes wird zu den Aufgaben der Reichsbehörde gehören. Ich verwerfe jeden Terror bezüglich der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse und bemühe mich, vermittelnd einzugreifen.

Als der letzte Redner Abg. Eichhorn (L. S.) das Wort ergreifen will, verlassen alle Abgeordnete den Saal, mit Ausnahme seiner Parteigenossen, desgleichen hatte die gesamte Regierung den Saal verlassen. Es blieb nur der Präsident mit einem Schriftführer anwesend, zunächst neun, später sechs Unabhängige und der Abg. Löbe (Soz.), der als Vizepräsident den Präsidenten feierlich ablösen will, später aber auch den Saal verläßt. Bereits

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

(Nachdruck verboten.)

18. Der Bauer hielt sich mit der Rechten fest am Wagen und blickte finster zur Seite auf seinen Sohn, aber er schwieg.

Binzeng sah sich nicht um. Er trieb die Pferde zu immer tollerem Laufe an, unbelümmert um den unebenen Weg.

Plötzlich stand sein Vater neben ihm und nahm ihm mit festem Griff die Weiche und die Zügel aus der Hand. „Nun ist es genug,“ sprach er mit ernster Stimme. „Solche Eile haben wir nicht und zur Brautfahrt geht es auch nicht!“

Binzeng zitterte vor Erregung, es flimmerte vor seinen Augen. Hätte sein Vater einen einzigen finsternen Blick auf ihn geworfen, so wäre er nicht imstande gewesen, sich zu beherrschen, er hätte, alles verlassend, sich auf ihn gestürzt. Aber der Bauer hatte seine ganze Aufmerksamkeit auf die Pferde gerichtet, die er zu beruhigen suchte. Er schien gar nicht daran zu denken, daß sein Sohn hinter ihm stand.

Sie langten auf der Wiese, wo die Arbeiter mit dem Heu beschäftigt waren, an. Der Bauer brachte die Pferde zum Stehen und stieg vom Wagen, dann griff er schweigend zur Arbeit.

Binzeng folgte seinem Beispiele, obgleich der Rechen in seiner Hand zitterte und alles vor seinen Augen zu tanzen schien.

Der Bauer bemerkte die Erregung seines Sohnes wohl, allein er kümmerte sich nicht um ihn, die Arbeit war das beste Mittel zur Beruhigung.

Das Heu wurde auf den Wagen geladen; weder der Bauer noch Binzeng hatten ein einziges Wort dabei gesprochen und es war auch nicht nötig. Binzeng war blaß. Als der Wagen beladen war, wollte er nach den Zügeln

mit der Rede des Abg. Eichhorn wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Ausland.

Wien, 20. Okt. Nach allerdings bisher noch nicht bestätigten Meldungen verhandelt ein amerikanisch-englisches Konjunktium mit der Wiener Regierung über die Pachtung bzw. Übernahme der tschecho-slowakischen und österreichischen Staatsbahnen am 1. Januar 1920.

Paris, 20. Okt. Die deutsche Antwortnote ist am Samstag mittag in Versailles eingetroffen. Ihr Inhalt wird auch dieses Mal für nicht geeignet angesehen. Der Große Rat der Alliierten wird am Montag und Dienstag weitere Beschlüsse über den Inhalt der deutschen Note fassen.

Paris, 20. Okt. Die französische Kammer nahm die von der Regierung geforderten Kredite an. Finanzminister Klotz sprach sich sehr optimistisch über die Finanzlage Frankreichs aus. Er rechnet bestimmt auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, Anerkennung der russischen Schuld, und die Produktionsfähigkeit Frankreichs. — Die sozialistischen Abgeordneten Rauger und Vecinte wurden laut Beschluß des Verwaltungsrates der sozialistischen Partei, weil sie für die Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles gestimmt hatten, aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen.

Paris, 20. Okt. Nach der „Liberte“ erhielt Sossanow von der russischen Botschaft ein Telegramm, das anlässlich die Besetzung Petersburgs durch General Judenitsch mitteilt. Die Stadt wurde besetzt, nachdem sie von den roten Truppen verlassen worden war.

Genf, 20. Okt. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ haben sich die Vereinigten Staaten dem Beschluß der Entente angeschlossen, die von Deutschland zu räumenden Gebiete unter internationale Kontrolle zu stellen. — Die Reichstages-Commission hat beantragt, daß ihr Klient vorläufig in Freiheit gelassen werde, damit er seine parlamentarische Kandidatur in seinem Wahlkreise ausüben könne.

Warschau, 20. Okt. In einem Aufruf der polnischen Regierung an die aus Oberschlesien geflüchteten Polen wird gesagt, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien Anfang Juni nächsten Jahres stattfinden soll.

Amsterdam, 19. Okt. Den Blättern zufolge meidet „Newport Times“, daß D'Annunzio Hime zum Freischieß erkläre habe.

London, 20. Okt. Lloyd George teilte in einer Rede in Sheffield mit, daß England 4 Millionen Mann demobilisiert habe, wovon 90 Prozent in der Industrie untergebracht seien. Die Schuld an der Verzögerung des Friedensvertrages mit der Türkei läge bei Amerika, das nach nicht bereit sei, die „Kosten der Zivilisation“ außerhalb Amerikas zu übernehmen.

Newport, 20. Okt. Der Senat in Washington lehnte den Änderungsantrag des Senatsausschusses betr. den Übergang der deutschen Rechte in Schantung an Japan ab. — Die republikanische Majorität wird möglicherweise erst nach dem Abschluß eines Separatfriedens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abguschließen, falls der Austausch der Ratifikation zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland feststeht, bevor Amerika den Vertrag ratifiziert hat.

Newport, 20. Okt. Der frühere amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Morgenthau, hat einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß die Vereinigten Staaten das ihnen übertragene Mandat über Konstantinopel, Armenien und Anatolien nunmehr ansetzen würden. Er rümpft daran die Hoffnung auf Aufstellung eines großen amerikanischen Zentrums im Osten als eines lebendigen Beispiels der Demokratie. Morgenthau bringt die Erwartung zum Ausdruck, daß England an die Vereinigten Staaten für die Übernahme dieser Mandate die Gleichberechtigung in der Strahe von Gibraltar überlassen werde.

Oxford, 20. Okt. Der englische Kronprinz hat sich mit der Tochter des Generalgouverneurs von Kanada, der Herzogin von Devonshire, verlobt.

Kostfrei der Stadt Wien.

Wien, 18. Okt. In der heutigen Stadtratsitzung wurde einstimmig folgender von den Sozialisten eingebrachter Dringlichkeitsantrag angenommen: Wien steht vor einer unabwendbaren Katastrophe, wie sie gleich grauenhaft nie zuvor eine Großstadt betroffen hat und die unter Auflösung der ganzen sozialen Ordnung hunderttausende mit dem Tode bedroht. Diesen furchtbaren Zusammenbruch verhindern wir aus eigener Kraft nicht abzuwenden. In diesem Winter sind wir unbedingt noch auf fremde

greifen, aber sein Vater kam ihm zuvor und sprach: „Nur, ich werde fahren. Wenn man schnell ausgefahren ist, muß man langsam heimkehren.“

Binzeng presste die Lippen aufeinander und schwieg, er ging hinter dem Wagen her und starrte auf den Weg, als ob er etwas suchte.

Der Wagen langte auf dem Gehöfte an, das Heu wurde abgeladen. Der Mittag war herangekommen, die Bäuerin trug das Essen auf. Der Bauer wie Binzeng schwiegen noch immer beharrlich. Binzeng ab hastig, ohne aufzublicken. Amring räufte das Essen kaum an, zurückgelehnt auf die Bank sah er da und klopfte langsam mit den Fingern der Rechten auf seine Weiche. Seine Frau blickte ihn besorgt an, sie wußte, daß es in ihm gähete, allein sie wagte nicht, ein Wort zu sprechen, sie suchte es sogar zu vermeiden, mit dem Köffel den Teller zu berühren, weil sie befürchtete, daß das Geräusch ihm unangenehm sein könne. Erst als sie mit der leeren Schüssel das Zimmer verlassen hatte, seufzte sie tief auf und sank in der Küche erschöpft auf einen Schemel. Was sollte werden, wenn Dorothea nicht zurückkam, wenn der Korn des Bauern immer mehr angefaßt wurde? Daß er nicht nachgab, wußte sie nur zu genau.

Sie wollte zu Binzeng, der sich in den Stall zu den Pferden begeben hatte, gehen und ihn bitten, sich mit seinem Vater auszusöhnen, allein sie hatte zu diesem Sohne nie Vertrauen fassen können; sie wußte, daß er sie nicht liebte, und das hielt sie zurück. Unwillkürlich dachte sie an Erich. War der Sinn desselben auch leicht aufbraunend und wild gewesen, denn er war ja der Sohn seines Vaters, so hatte er sie doch auf das Innigste geliebt, und sie hatte ihm alles sagen können. Wie oft hatte sie mit einem milden Worte seinen erregten Sinn beruhigt, dann hatte er ihre Hand erfaßt und gedreht, und es war alles wieder gut gewesen.

Der Bauer war allein im Zimmer zurückgeblieben und sah in seinem Vechstuhle, nicht um zu ruhen, denn dazu paüßte das Blut zu festig durch seine Adern. Ach-

Hilfe angewiesen. Wenn irgend jemand, so ist Amerika in Lage, uns Rettung zu bringen. Es ist kein Zweifel, daß die amerikanische Flotte, wenn es in Wirklichkeit weiß, was für sie auf dem Spiele steht, unsern Untergang nicht unartig zulassen wird. Es wird der Antrag gestellt, die Gemeinden Wiens möglichenfalls mit einem Aufruf an die Bevölkerung und das Parlament Amerikas mit der Bitte um Hilfe wenden.

Sie wollen sie nicht herausgeben.

Paris, 20. Okt. Zur Frage der Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen schreibt die „Liberte“: Man kann nicht 430 000 Gefangene frei geben, die jetzt am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete arbeiten. Sie sind auch gleichzeitig Gewähr für die Innehaltung der Friedensbedingungen durch Deutschland. Vor ihrer Heimführung ist noch eine Garantie nötig, daß an ihre Stelle von Deutschland andere Arbeiter geschickt werden. Wegen der Schwierigkeiten der Transportverhältnisse vermag die französische Regierung auch nicht den Tag festzusetzen, an welchem der Rücktransport beginnen wird.

Franszösische Kassejustiz.

Paris, 20. Okt. Das Kriegsgericht fällt über die Verurteilung an der Redaktion von der Administration der „Gazette des Ardennes“ teilgenannten haben, wegen Einverständnisses mit dem Feinde das Urteil und verurteilt die Deutnants Herminet und Heinrich Lederre zum Tode, Raffe und de la Fontaine zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Rabige, Dubois, Feuilleux und Lefers, sowie die Frauen Joanne Biez und Georgette Lebes zu fünf Jahren Zwangsarbeit. Henri de Grandel wurde in Cassation zum Tode verurteilt. Louis Boucher und Fran Saut wurden freigesprochen.

Die feindliche „Abrüstung“.

Verailles, 20. Okt. Nach einer Erklärung des Finanzministers Klotz hat Frankreich für den Militärhaushalt 2 Milliarden vorgegeben.

Amsterdam, 20. Okt. Associated Press meldet aus Tokio, daß Japan für den Flugzeugbau einen Kredit von 125 Millionen Dollars ausgenommen habe. Ein französisches Fliegerkorps werde die Unterweisung der japanischen Armee im Flugwesen übernehmen.

Der deutsche Einfluß in der Türkei.

Bern, 20. Okt. Aus Konstantinopel berichtet „Corriere del Sera“, daß endlich mit der Fabel einer durch die Deutsche terrorisierten Türkei, die die Alliierten als Befreier begrüße, geräumt werden müsse. Gewiß habe die Bevölkerung im Oktober 1918 erstarrt aufgeschreckt, aber dabei weniger die Landung des Sieger als das Ende des Weltkrieges begrüßt. Das russische Requisitionssystem, die Ausschreitungen der Kolonialtruppen, die zuletzt Jürgens unter den Alliierten selbst hätten in kurzer Zeit den türkischen Groll gegen Deutschland mehr als reichlich angemessen. Die größte Einbuße an Popularität habe Frankreich erlitten.

Wie tief die Wurzel des deutschen Einflusses ging, ergebe sich im Falle bei dem Empfang in einem prinzipalen Hause, wo die dem Sultan verordnete Gesandtin den aus hohen Ämtern bestehenden Gästen ins Gesicht hinein erklärt habe: „Ich werde die Deutschen nach wie vor allen anderen Nationen vorziehen.“ — Deutschland herrscht nur unter den nördlichen gemäßigten Breiten, die sich während des Krieges an Deutschland freundschaft nicht genug tun konnten. Niemals ist die Erinnerung an die guten Handelsbeziehungen mit Deutschland in der Türkei tiefer gewesen als heute.

Amerikas Eintreten für Irland.

Amsterdam, 20. Okt. Laut Preßbüro „Radio“ hat der Senat die zwei Anträge des Senators Walsh zum Friedensvertrag, die beschränkenden Bestimmungen für die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Wiedergutmachungskommission enthielten, abgelehnt. Senator Walsh beantragte, die Regierung zu beauftragen, nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund sein Recht des Selbstbestimmungsrechtes des irischen Volkes zu erheben. Ein anderer Senator wandte sich gegen die Entsendung von 500 Mann amerikanischer Truppen nach Schlesien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Okt. In Anwesenheit des Bezirksfeuerwehrinspektors, Oberamtsbaumeister Sint, sowie des Stadtvor-

liche Gedanken wie die seiner Frau fahren durch seinen Kopf hin. Auch er fragte sich, was geschehen solle, wenn Dorothea auf ihrem trostigen Kopfe bestand und nicht zurückkehrte. Es erbitterte ihn, daß die Leute dadurch einen willkommenen Stoff zum Gerede erhalten sollten. Oder sollte er vielleicht zur Wähe gehen und sie zurückholen? Unwillkürlich richtete er den Kopf hoch und ein bitteres Lächeln glitt über sein finsternes Gesicht hin.

Er wußte, daß Dorothea den Sohn gegen ihn angereizt hatte, er hatte gedroht, sein Testament zu ändern — aber wem sollte er den Hof vererben? Sollte der selbe in andere Hände geraten, als in die eines Amring? Schon diesen Gedanken vermochte er nicht zu ertragen. Auch er dachte an Erich, derselbe war doch anders gewesen! Er hand auf und schritt im Zimmer auf und ab. Erich wollte ja keine Verlobung — sollte es sie ihm vielleicht entgegengetragen? Und es konnte auch zwischen ihnen keine meße geben, da Erich die Tochter des braunen Kaspar geheiratet hatte.

Ein Wagen fuhr in diesem Augenblick auf den Hof. Amring trat an das Fenster und traute seinen Augen kaum, auf dem offenen Jagdwagen saß der Müller mit seiner Tochter. Unwillkürlich atmete er erleichtert auf, denn nun war das, was er befürchtet und dessen Folgen er sich bereits so häßlich ausgemalt hatte, vorübergegangen.

Dorothea schien nicht freiwillig gekommen zu sein, denn ihre Augen waren vom Weinen gerötet. Sie sprang hastig vom Wagen und eilte in ihre Stube. Den Bauer kümmerte dies nicht, es genügte ihm, daß sie wieder da war. Er wollte Sulzer entgegengehen, als dieser bereits ins Zimmer trat.

Auch der Müller schien sehr erregt zu sein, er beherrschte sich inbesseren und verfuhrte heiter zu sein, als ob er das Geschehene wie einen Scherz auffasse.

„Amring, ich bringe mein Mädel selbst zurück und denke, so wird es am besten sein!“ rief er.

(Fortsetzung folgt.)

so ist Amerika in
sein Zweifel, daß
nicht unangenehm
denkenden Wiens
Bevölkerung und
Hilfe werden.
angehen.
Anwendung der
Wien kann nicht
am Wiederaufbau
auch gleichzeitig
gen durch Deutsch
nie nötig, daß an
scheidet werden.
weise vermag die
liegen, an welchen
über die Ver
tion der „Garte
Einverständnis
Leutnants
de la Kommand
Freizügig und
Georgie Leses
del wurde in
her und Frau
g.“
rung des Finanz
haushalt 2 Mill
melde aus Lofa,
von 125 Millio
des Fliegerkorps
im Flugweien
Türkel.
richtete „Corriere
durch die Deutsche
Befreier begrüßt,
Bevölkerung im
liger die Landung
st. Das rüchliche
Kolonialtruppen,
sähen in kurzer
als reichlich w
habe Frankreich
affes ging, wie
in Hause, wo die
aus hohen Wä
habe: „Ich werde
onen vorziehen.“
den gefühnigste
an Deutschfranz
die Erinnerung
in der Türkei
nd.
ndio“ hat der
riedensvertrag,
one der Vereini
on enthalten, ab
ung zu beauftra
in Bolkstund
ge Briands und
ge erheben. G
kennung von 500
Angehung.
s Bezirksfeuer
des Stadtpar
en durch feinn
den solle, wenn
und nicht
Teute dadurch
erhalten sollen
und sie zurück
hoch und ein
Gesicht hin.
gegen ihn an
zu ändern
? Sollte der
eines Anring
et zu extrage
anders gewes
und ab. Etlich
e ihm vielleicht
en ihnen keine
nen Kapaz ge
auf den Hof
feinen Augen
er Müller mit
erkleidet auf,
dessen Folgen
übergegangem
men zu sein,
et. Sie sprang
Den Vater
sie wieder da
dieser bereits
s fein, er be
u fein, als ob
ist zurück und

lands fand heute vormittag die Haupt- und Schlus-
übung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die in-
tensive Leistung von Adjutant Ruff übertrug, der sich der ihm
gestellten Aufgabe gewachsen zeigte. Als Brandobjekt war das
Gasthaus zum Adler gewählt, welches durch 4 Strahlrohre rasch
unter Wasser genommen wurde. Angriff und Auslösung zeigten,
daß während der vorausgegangenen Zeit unter der bewährten
Führung von Kommandant Fereuda wacker geprübt wurde.
Bei der sich anschließenden Kritik gab der Bezirksfeuerlöschinspek-
tor dankend seiner Befriedigung über die Leistungen des Korps
Ausdruck; die Aufstellung der Geräte wurde als zweckmäßig be-
zeichnet, insbesondere begrüßte er, daß mit der Ausarbeitung der
Besetze für die Hauptübungen abwechselungsweise die Jagdleiter
beauftragt sind, wodurch dieselben zu selbständigem Handeln her-
angebildet werden. Stadtschultheiß Knodel dankte gleichfalls
dem Korps für den bewiesenen Eifer, welches durch die heutige
Schlußprobe zeigte, daß es seiner Aufgabe gewachsen ist. In
einer kurzen Ansprache forderte der Kommandant u. a. zum Bei-
tritte in die Einwohnerwehr auf. Das Korps zählt zur Zeit ein-
schließlich der Offiziere 165 Mann; ein Teil war durch berufliche
Ansprüche in Pforzheim verhindert, an der Schlußübung
teilzunehmen.

Württemberg.

Nagold, 20. Okt. (Lebensmüde.) Der seit dem 10. Oktober
vermisste Lehrer H. Beutler von hier, der in Eßlingen angestellt
war, ist in Pforzheim infolge Scherenschnitt freiwillig aus dem
Leben geschieden. Die schwergeladene Familie des Verstorbenen
hat bereits zwei Söhne während des Krieges verloren.

Stuttgart, 20. Okt. (Die Amtsblattfrage.) Durch Verhand-
lungen der Stuttgarter Stadterwaltung mit den hiesigen Zeit-
ungsverlegern ist eine Neuordnung des städtischen Amtsblatts-
verkehrs in der Weise erfolgt, daß vom 1. November ds. Jo-
ah das Amts- und Anzeigenblatt der Stadt Stuttgart allen
Stuttgarter Tageszeitungen beigegeben und von allen Verlegern
in Groß-Sattgart auf besondere Bestellung gegen eine monatliche
Gebühr von 30 Pfennig bezogen werden kann.

Schlörbach, O.-L. Göppingen, 20. Okt. (Höher Tod.) Der
hiesige Strumpfwaren-Fabrikant Umwärtler war gemeinsam mit
seinem Werkführer mit der Verpackung eines Revolvers beschäf-
tigt. Hierbei hat sich die aufsehend nicht gesicherte Schußwaffe
plötzlich entladen; die Kugel traf den erst 40-jährigen Umwärtler
in den Hals, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte
hat sich erst vor acht Wochen verheiratet.

Alm, 20. Okt. (Vereidigung.) Dieser Tage fand im Hof der
Grenadier-Kaserne die Vereidigung der Reichsheertruppen statt.
Oberleutnant von Brandenstein hielt hierbei eine Ansprache, in
der er die Bedeutung des Eides hervorhob und aufforderte, zur
Schonung des Vaterlandes alles beizutragen. Die Musik spielte
„Deutschland, Deutschland über alles“.

Münster, 18. Okt. (Gefangenenheimkehr.) Am Donner-
stag liefen wieder zwei Sonderzüge mit zusammen 1140 Hei-
matkämpfern aus englischer Gefangenschaft hier ein. Trotz des Schne-
wetters hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhof zur
Begrüßung eingefunden und geleitete die Angekommenen in das
Durchgangslager, wo ihnen durch Major Baur, Generalleutnant
v. D. Freyher von Hügel und Oberamtspfleger Schmidt in herz-
lichen Worten die Freude der Heimat über ihre Rückkehr zum Aus-
druck gebracht wurde. Ein Teil der Heimkehrer war 14 Tage
wärmes und mußte über 200 Kilometer Fußmarsch bis zur Ein-
schiffstelle zurücklegen. Die Leute schienen etwas ermattet, waren
aber trotzdem guten Muts und alle sind herzlich froh darüber, daß
sie endlich frei und in der Heimat sind.

Bodelshausen, O.-L. Rottenburg, 18. Okt. (Gräßliche Mor-
del.) Der erst kürzlich hierher kommandierte, noch ledige 33
Jahre alte Landjäger Jäger, geboren in Bergatreute, dessen Vater
laut „Tübinger Chronik“ in Tübingen wohnhaft ist, wurde,
wie bereits kurz berichtet, ein Opfer seines Berufs. Er war für
den in Bodelshausen stationierten erkrankten Landjäger tätig und
machte am letzten Dienstag eine Nachtstreife gegen Hemmendorf
zu, wo zufällig an diesem Tag eine Hochzeit war. Gleichzeit
machte ein anderer Landjäger eine Streife über entgegen von Hirt-
linen aus, der ohne auf etwas zu stoßen, wieder zurückkam. Am
anderen Tag, als man Jäger vermisste, wurden Streifen veran-
staltet und dabei wurde dann der Vermisste ermordet in einem
Eichbruch aufgefunden. Die Gerichtskommission hat heute den
Tatbestand aufgenommen. Als Todesursache ist das Abschneiden
des Halses anzusehen, außerdem war der Schädel eingeschlagen,
auch fanden sich zwei Schnittwunden am Arm. Jockellos ist
Jäger an einem anderen Platz ermordet und dann zum Steinbruch
gebracht worden, um den Ansehen eines Unglücksfalles zu er-
wecken. Lieber den oder die Täter ist noch nichts Sicheres be-
kannt. Verhaftungen wurden vorgenommen, jedoch mußte die
Freilassung wieder verweigert werden, da sich der Verdacht nicht
beseitigen ließ.

Kalen, 16. Okt. (Teurer Zement.) Einem Unternehmer aus
einem Bezirksdorf scheint es an Zement gemangelt zu haben. Er
erhielt von einem Bauarbeiter von den Vorräten auf einem Bau-
platz in Kalen. Mit Wagen und Pferden ließ er vor Tagesan-
bruch dort einlofen und holen. Der kalener Bauunter-
nehmer machte große Augen bei Beginn der Arbeit. Das Glas
des Wagens und ein nicht ganz dichtes Säckchen wurden zum
Vorführen und die hiesige Landjägerkommission tat ihre Schlichtigkeit.
Das so billig scheinende Baumaterial dürfte wohl recht teuer zu
haben kommen.

Badnang, 20. Okt. (Obstbeschlagnahme.) Am Samstag abend
wurden etwa 50 Zentner Obst, die ohne Beförderungsschein durch
die Stadt geführt wurden, von der Polizei beschlagnahmt. Zwei
auf dem Marktplatz stehende mit Obst beladene Kraftwagen ha-
ren auch der Freigabe durch die Landeserzerngungstelle.

Baden.

Stuttgart, 18. Okt. Schon vor einiger Zeit haben die Arbeiter
der beiden hiesigen Papierfabriken Gebrüder Buhl und Vogel u.
Bernheimer die Forderung einer einmaligen Teuerungszulage von
200 Mark für Ledige und 300 Mark für Verheiratete eingereicht.
Hierüber fanden gestern Verhandlungen statt, welche heute früh
beendet wurden. Beide Firmen bewilligten nur Teilerhöhungen,
woraus die gesamte Arbeiterschaft heute vormittag die Arbeit nie-
derlegte. Bei Vogel u. Bernheimer kommen etwa 200 und bei
Gebr. Buhl etwa 120 Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht.
Alle der „Bad. Landom.“ erzählt, hat erstere Firma 16.000 Mark,
letztere 12.000 Mark Teuerungszulage zugesagt, welches Angebot
von den Arbeitern aber nicht angenommen wurde.

Mannheim, 18. Okt. Die Gerichte haben seit neuer Zeit die
Prozesse angenommen, in Urteilen wegen Schleichhandels und Schlei-
chung die Bevölkerung auszusprechen. — Die Volkszählung er-
gab für Mannheim eine Einwohnerzahl von 235.309. Gegen
1910 bedeutet das eine Zunahme von 29.324 Personen, oder 14,2
Prozent.

Möhringen (Amt Engen), 19. Okt. Die Gendarmerie erlappte
zur Nachtzeit Landwirte aus den Gemeinden Eßlingen, Disingen

und Keute, die etwa 1000 Zentner Obst nach Tuttlingen bringen
mohten. Es kam zu einer regelrechten Schlächt zwischen den Be-
amten und den Bauern, bei der diese den kürzeren zogen. Das
Obst wurde den Bauern abgenommen, ein Teil davon erhielt die
Gemeinde Möhringen.

Konstanz, 20. Okt. Die Obstschleuber über die Grenze hat-
ten in den letzten Tagen einen derartigen Umfang angenommen,
daß die Regierung ein größeres Gendarmereinsatzgebot nun an die
Grenzorte geschickt hat, um den Obstschleubern auf den Leib zu
rücken. Wie die „Konstanzer Nachrichten“ berichten, wurde ver-
gangene Woche in Ueberlingen eine ganze Schiffsladung Obst be-
schlagnahmt, die nach Weersburg bestimmt war.

Konstanz, 20. Okt. Wie schweizerische Blätter berichten, hatte
man an der Grenze schon mehrfach die Beobachtung gemacht, daß
der Verdacht nahe liege, diplomatische Kurierleistungen würden
zur Schmuggelungen benutzt. Nachdem vor wenigen Tagen ein
besonders umfangreiches deutsches Kuriergepäck wiederum an der
Grenze aufgefressen wurde, wurde vom Hauptamtsrat in Karlsruhe
die Bewilligung der Zollrevision des Gepäcks bewirkt. Die
Revision ergab, daß sämtliche Koffer, Säcke und Beutel mit Kaffee,
Zigaretten, Schokolade, Kakaos und Reis angefüllt waren. Die
Schmuggel- und Schieberleistungen waren in fertigen Paketen ver-
packt und unter dem doppelten Umschlag befanden sich die Adressen
der deutschen Empfänger. Die „Konstanzer Zeitung“ fordert, daß
die Angelegenheit aufgegriffen, und ein Exemplar statuiert wird,
das den Schiebern auf diesem Gebiet für immer das Handwerk
legt.

Vermischtes.

Berlin, 18. Okt. In der Schildhornstraße in Steglitz wurden
gestern Abend aus der Fahrt nach Charlottenburg in einem Auto-
mobil der technischen Abteilung Landwirth durch Explosion einer
Handgranate 4 Soldaten getötet, 1 schwer und 2 leichter verwan-
det. Es handelt sich um Angehörige der technischen Abteilung der
Reichsheertruppen.

Eine grausige Tat wurde auf einem Bauerngehöft in Neuen-
kirchen in Mecklenburg verübt. Als der Besitzer am Morgen den
Stall betrat, entdeckte er, daß ihm in der Nacht eine Kuh von
Dieben abgeschlachtet worden war. Dafür fand er einen toten
Menschen in eine Kuhhaut eingewickelt. In dem Toten erkannte
er den eigenen Sohn wieder. Er war während der Nacht aus
der Gefangenschaft zurückgekehrt, hatte die Diebe vermutlich über-
rascht und ist dann von diesen ermordet worden.

Deutschland nach der Volkszählung. Die Volkszählung vom
8. Oktober bringt traurige Zahlen mit. Am 1. Dezember 1917
zählte man in Deutschland 64,9 Millionen Personen; am 1. Aug.
1914 werden es 67,8 Millionen gewesen sein, darunter etwa 1,4
Millionen Ausländer. Bei fortwährendem Frieden hätte man für
den gegenwärtigen Augenblick auf mindestens 71,5 Millionen rech-
nen können. Es ist aber schon heute gewiß, daß der Krieg nicht
nur den Zuwachs verzehrt, sondern die Volkszahl, im Vergleich
zu der von 1914, vermindert hat. Wir wissen, daß bis Ende
1918 die Zahl der Todesfälle (ohne die unmittelbaren Kriegsopfer-
luste) um insgesamt eine Million größer war, als sie in Friedens-
zeiten gewesen wäre; gleichzeitig blieb die Zahl der Geburten um
zwei Millionen hinter der normalen zurück. Das Jahr 1919 mag
bei jezt noch einen Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten
von 300.000 bis 400.000 gebracht haben. Zwei Millionen deut-
scher Soldaten sind im Kriege gefallen. Im Ganzen ist ein töd-
licher Verlust von 3,4 Millionen anzunehmen, außerdem eine
beträchtliche Verminderung der Zahl der Ausländer. Deutschland
in seinen alten Grenzen zählt somit höchstens 64 Millionen. In
den neuen wird es, bei günstigstem Ergebnis der Abzählungen
in den bedingungslos anerkannten Gebieten etwa 58 Millio-
nen zählen. Die weibliche Bevölkerung wird die männliche um
annähernd 3 Millionen übersteigen, die Zahl der Kinder (unter
15 Jahren) wird um fast 4 Millionen zurückgegangen sein.

Münchener Bier nach dem Ausland. Der Export des Münch-
ner Biers hat wieder eingekehrt. Das ausgeführte Bier wird
in bester Friedensqualität hergestellt und hat einen Stammwürze-
gehalt von 8—12 Prozent. Das zur Ausfuhr gelangende Bier
wird ausschließlich aus für diesen Zweck aus dem Ausland ein-
geführten Mais hergestellt. Der Absatz in Deutschland ist nicht
gestiegen. (Was wird der Münchener dazu sagen?)

Das neue Reichswappen. Die Reichsregierung hat beschlossen,
als neues Reichswappen den einförmigen schwarzen Adler auf
goldgelbem Schilde zu wählen. Der Adler wird in einfacher
heraldischer Form ohne jedes Beiwerk dargestellt. Von dem bis-
herigen Reichsadler unterscheidet er sich demnach dadurch, daß die
Krone aus dem Kopfe, der preussische Adler im Brustschilde und
das hierauf angebrachte Hohenzollernwappen, sowie die Kette des
Ordens vom schwarzen Adler weggefallen sind. Die sogenannte
Bewehrung d. h. Schnabel, Junge und Fänge, sind von roter
Farbe. Der für Dienstfächer, Uniformen usw. zur Verwendung
kommende Reichsadler ohne Schild zeigt das gleiche Bild wie der
Adler des Reichswappens, abgesehen von kleinen Abweichungen,
die durch den Wegfall der einwendigen Umrahmung begründet ist.

Der Bahnhofscommandant mit der Keilpeitsche. Als im letzten
Wittwoch ein Kriegsgefangenenzug in Saarbrücken einfahren sollte,
sammelten sich vor dem Bahnhof Tausende von Angehörigen und
Bekanntem zum Empfang an. Unmittelbar vor der Einfahrt des
Zuges erschien der französische Bahnhofscommandant und trieb
eigenhändig mit der Keilpeitsche in der Hand sämtliche Leute vom
Bahnsteig weg, sodas der Zug aus dem leeren Bahnsteig einließ.
Die Menge vor der Bahnhofs-halle aber stimmte lebhaft „Deutsch-
land, Deutschland über alles“ an. Am nächsten Tage mußte die
Stadtgemeinde deswegen auf Veranlassung des französischen Kom-
mandanten 10.000 Mark Geldstrafe bezahlen.

Neuere Nachrichten.

Karlsruhe, 20. Okt. Die Einstellung des Kraftfahrerechts
an Sonn- und Feiertagen wird in Baden vom 20. Oktober ds. Jo.
ab ebenfalls erfolgen. Dadurch soll erreicht werden, daß nicht ein-
zelne Personen in der Lage sind, an diesem Tage ihre Ausflüge
mit Kraftwagen zu unternehmen. Nur soweit Kraftwagen aus-
schließlich in öffentlichem Interesse verkehren oder soweit es sich
um Fahrten handelt, die bei Brand- und Unglücksfällen zur Her-
beischaffung ärztlicher Hilfe notwendig sind, dürfen solche unter-
nommen werden. Alle übrigen Kraftwagen müssen Befehinigung
aufweisen, die erkennen lassen, daß es sich um Privatfahrten
handelt.

Rürnberg, 21. Okt. Den Posten des Ministers für Wider-
aufbau zu übernehmen soll Oberbürgermeister Gehler sich jetzt ein-
geschlossen haben. Er ist einer der führenden Männer der süddeut-
schen Demokratie.

Duisburg, 21. Okt. Der Streik in der vierten Zone des linken
Rheinufers hat sich auf die Städte Krefeld und Meringden ausge-
dehnt. Der Verkehr über die Rheinbrücke wurde gesperrt.

Berlin, 20. Okt. Die Arbeiter der Brauhausniedrigen Koh-
lenbergwerke in Helmholt-Rönningen beschloßen, im Hinblick auf
die schwere Lage der Kohlenverforgung die Einfuhrung der Sonn-
tagsschließung. (Ein Bravo diesen Einsichtigen. Schrift.)

Berlin, 21. Okt. Der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahn-
beamter richtete an die Reichsregierung unter dem 17. Oktober
folgende Rundgebung: Die Eisenbahnbeamtenschaft erhebt schär-
fsten Einspruch gegen das terroristische Verhalten derjenigen Arbeit-
er, welche am 13. Oktober mit Gewalttätigkeiten gegen Beamte
der Eisenbahndirektion Frankfurt vorgegangen sind. Sie fordert
ebenfalls schleunige Demotrafierung der Verwalter, aber auf
dem Wege der Verhandlung und Verständigung. Sie mißbilligt
alle Gewalttätigkeiten und verlangt Maßnahmen zum Schutze der Be-
amten bei Ausübung des Dienstes.

Berlin, 20. Okt. Im Haushaltsausschuß der Nationalversam-
lung betonte Reichsminister Müller bei Beratung des Etats des
Auswärtigen Amtes, daß bei der Befragung der auswärtigen Boten
nicht nach parteipolitischen Rücksichten gehandelt werden könne,
sondern nach dem Grundsatz der sachlichen Eignung. Weiter er-
klärte der Minister, daß die wirtschaftlichen Fragen, wie Kredit-
operationen für Einfuhr von Rohstoffen, Lebensmitteln usw. auf
andere Ministerien übergegangen seien.

Berlin, 20. Okt. Nachdem sich der Abgeordnete Haase gestern
einer neuen Operation unterziehen mußte, wird sein Zustand als
nicht unbedenklich bezeichnet.

Berlin, 20. Okt. Die Hoffnung der Freunde des Sorbischen
Waisenhauses, daß die Anstalt nach dem Abzug des amerikanischen
Roten Kreuzes im Juli d. J. den rechtmäßigen deutschen Besitzern
wieder zurückgegeben werde, hat sich leider nicht erfüllt. Weimarer
hat eine andere amerikanische Gesellschaft die Anstalten übernom-
men, und es erscheint im Augenblick zweifelhaft, ob Direktor
Schneider und die anderen Deutschen ihre Arbeit dort jemals wie-
der aufnehmen können.

Bern, 20. Okt. Die bulgarische Regierung beabsichtigt, die
Beschlagnahme von Vermögen und Immobilien deutscher, öster-
reichisch-ungarischer und türkischer Untertanen, sowie die ihrer
Deposits in bulgarischen Banken. Wie die Blätter weiter melden,
bezieht das Expropriationsgesetz der bulgarischen Bauernpartei in der
Sobranje, gegen den Erz-Prinzen Ferdinand und die Ministerprä-
sidenten Raditsanow und Kallimow eine Anklage zu erheben. Die
deutsche Regierung soll aufgefordert werden, die Auslieferung des
Erz-Prinzen und die Beschlagnahme seines Vermögens zu verlangen.

Budapest, 21. Okt. Das Strafverfahren gegen Michael Kar-
olyi ist bereits eingeleitet worden. Die Anklage lautet auf Hoch-
verrat, Veruntreuung, Diebstahl aus der Staatskassa, Anstiftung
zum Mord und des Betrags an die Bolschewiki. Die Untersuchung
dürfte noch 2 bis 3 Wochen andauern.

Einführung von Wucherzandgerichten.

Die Leitung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart hat,
wie die „Tagwacht“ meldet, am 17. Oktober beschlossen, den Lan-
desvorstand und die Landtagsfraktion zu beauftragen, bei der
württembergischen Landesregierung mit allem Nachdruck dahin zu
wirken, daß der Landesparlament sofort ein Gesetzentwurf vor-
gelegt wird, wonach zur Abstellung der Wucherer und Schy-
ber außerordentliche Sondergerichte einzurichten sind. Sollte die Re-
gierung diesem Verlangen nicht nachkommen, so wird der Landes-
vorstand beauftragt, über diese Frage eine Volksabstimmung vor-
zubereiten.

Gegen die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 20. Okt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist die
Ansicht der „Liberte“, daß die in französischer Gefangenschaft be-
findlichen deutschen Soldaten als Geiseln für die Innehaltung der
Friedensbedingungen durch Deutschland zurückgehalten werden
müssen als eine unzulässige Gefühlshörigkeit scharf zurück. Zur
Berichtigung der wahrlich lange genug in langer Erwartung ge-
haltenen Angehörigen unserer Kriegsgefangenen betont sie nach-
drücklich, daß die französische Regierung sich durch eine offizielle
Note verpflichtet habe, die Gefangenen sofort nach der Ratifizierung
zu entlassen und diese feierliche Zusage unmöglich brechen könne.

Zur Unterjuchung über die Kriegsschuld.

Berlin, 20. Okt. Der erste Untersuchungsausschuß des parlamentari-
schen Untersuchungsausschusses über die Kriegsschuld hielt heute
unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Quast-Franfurt a. M. eine Sitzung
ab und hörte Herrn Kauffh als Sachverständigen über seine
Vorschläge zur Beweiserhebung zur unmittelbaren Vorgehens-
weise des Krieges. In dreistündiger eingehender Behandlung wurden
dies Fragen festgestellt, die an die verantwortlichen Staatsmänner
zu richten sind und die die Ereignisse vom Atlantik in Serajewo
bis zur Kriegserklärung betreffen. In etwa 14 Tagen genenkt der
Ausschuß mit der Befragung der Auskunftspersonen zu beginnen.

Die Lage im Baltikum.

Berlin, 20. Okt. Einem Mitarbeiter der „Berliner Börsen-
zeitung“ gegenüber erklärte Graf von der Goltz, der auf Befehl
der Reichsregierung nach Berlin zurückgekehrt ist, über die baltische
Lage u. a.: Ich hoffe, daß die Entente-Kommission, die jezt ins
Baltikum geht, an Ort und Stelle sich überzeugen wird, daß keine
Truppen mehr bei General Bernhardt sind, die deutsche Reichs-
gehörige sind. Die noch reichsdeutschen Truppen folgen alle dem
Räumungsbefehl; aber eine nicht unbedeutliche Anzahl, wohl
etwa die Hälfte ist aus dem Verbands des Reiches ausgeschieden,
um russische Staatsbürger zu werden. Diese Truppen bleiben.
Schließlich wird auch die Entente einsehen, daß Deutschland sich
nicht dagegen zur Wehr setzen kann, wenn eine Anzahl deutscher
Bürger eines anderen Landes werden wollen. Deutschland als
solches ist doch daran völlig unbedeutend. Ebenso wird man eines
Tages doch erkennen, daß es sich hierbei schließlich nicht um Ver-
folgung imperialistischer Ziele von deutscher Seite aus handelt,
sondern einfach um private Wünsche der Räumtschaften. Es ist
nicht zu beschreiben, in welcher Stärke der Siedlergedanke die
Russen beherrscht.

Berlin, 20. Okt. In den letzten Tagen ist nimmehr im Bai-
tikum mit dem Abtransport der früheren Fronttruppen begonnen
worden. Nachdem bereits die Clappentruppen abtransportiert
wurden, sind nimmehr schon Artillerieabteilungen und Radfahrer-
kompanien in der Gegend von Schaulen eingetroffen und zum
Teil im Verladen begriffen. Der für den Abtransport der deut-
schen Truppen besonders in Betracht kommende Bahnhof Rad-
zivilschiff ist im Unternehmen mit dem kaiserlichen Oberkommando
von deutschen Truppen besetzt worden.

Schluß der französischen Kammer.

Paris, 20. Okt. Nach Genehmigung des Annexionstrages in
der Kammer hielt Deschanel eine Ansprache, in der er den Augen-
blick herbeiführte, welcher die Legislaturperiode des großen sie-
gen Krieges eröffnen wird. Er führte aus: In der un-
vergleichlichen Sitzung vom 4. August 1914 hat sich ganz Frankreich
gegen den Angriff Deutschlands erhoben und den feierlichen Eid
geleistet, mit den Angreifern nicht zu verhandeln, bis Belgien
befreit und das Verbrechen von 1871 wieder gut gemacht wäre.
Heute ist unter Ziel erreicht. Die erlösten Völker sind größer aus
dem Kriege hervorgegangen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß
das Land eine Mehrheit in die Kammer wählen werde, die ent-
schlossen sei, nicht zu zerfallen, sondern aufzubauen.



Oberamt Neuenbürg.
Pflichtabgabe von Speck und Fett bei Haus- und Notchlachtungen.

Durch Verfügung der Fleischverordnungsstelle vom 7. Oktober 1919 (Staatsanzeiger Nr. 234) ist die Vorschrift, wonach bei Haus- und Notchlachtungen von Schweinen bestimmte Mengen Speck und Fett abgeliefert werden müssen, mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.
 Die (Stadt)Schultheißenämter werden ersucht, dies alsbald ortsüblich bekannt zu machen.
 Den 16. Okt. 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.
Feldmäuse.

Aus dem ganzen Lande wird wieder über das Ueberhandnehmen der Feldmäuse geklagt. Nach den Erfahrungen des letzten Jahres mit seinen riesigen Schädigungen der Wintergetreidefelder und damit der Brotverjüngung des laufenden Jahres ist die Bekämpfung dieser Schädlinge nicht so im privatwirtschaftlichen sondern vor allem im volkswirtschaftlichen Interesse mit allen Mitteln geboten.
 Als wirksame und preiswerte Mittel können, da Stragnin, 3. Zeit nicht zur Verfügung steht, von der Landesanstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim bezogen werden:
 1. Mäusegift, der in Form von Bazillenbrot oder, wo der Safer fehlt, Bazillenbrot ausgelegt wird, in Flaschen zu 2 M., ausreichend zur Bereitung von 5 Pfd. Bazillenbrot.
 2. Phosphorbrot, das Alko zu 2 M. 50 Pfg.

Ueber die Verwendung dieser Mittel können die im Frühjahr in fast allen Gemeinden des Bezirks aufgestellten Mäusevertilger, denen die Leitung der planmäßigen Mäusevertilgung obliegt, Auskunft geben.
 Dringend gewarnt wird vor allen 3. Zeit im Handel angebotenen Mäusevertilgungsmitteln, Bazillenkulturen u. ähnl. Selbst soweit solche von Haus aus wirksam sind, verlieren sie durch langes Lagern beim Wiederverkäufer leicht ihre Wirksamkeit und führen zu Mißerfolgen. In jedem Fall fordert der Handel das Bierfache von den von der Landesanstalt festgesetzten Preisen.
 Den 17. Oktober 1919. Rilling, Reg.-Aff.

Stadtpflege Neuenbürg.

Bestellungen auf

Dedreis

wollen bis 25. ds. Mts. bei Waldhüter Ruff gemacht werden.
 Den 21. Oktober 1919. Stadtpfleger Eslich.

Bezirks-Obst- u. Gartenbau-Verein Neuenbürg.

Die Veranstaltung für nächsten Sonntag, den 26. Oktober kann wegen Einstellung des Sonntagsverkehrs nicht stattfinden.
 Früchte zur Sortenbenennung können zu jeder Zeit an das Sekretariat des Bezirkt. Obstbauvereins in Stuttgart, Göttingerstraße 15, I. eingefandt werden. Es müssen in diesem Fall 2-3 Früchte jeder Sorte mit Nummern versehen dorthin eingefandt und 1 Stück der Sorte mit der gleichen Nummer zurückbehalten werden.
Vorstand Rudel.

**Kleiderzeuge,
 Kleider-Gattune,
 Dirndlstoffe,
 Schleierstoffe auch für Gardinen sehr geeignet,
 Hemdentuche,
 Baumwollflanelle,
 Futterstoffe,
 Flaumcöper, rot, für Betten.**
Ph. Bosch, Wildbad
 Telefon 32.

**Brückenwagen
 mit Laufgewicht,
 Schnellwagen,**

Haushaltungs-Maschinen
 empfiehlt

G. Wadenhuth, Biergasse, Calw.

Eine päpstliche

Frau

oder

Mädchen

zum Wäschezählen und Zeichnen für dauernd bei gutem Lohn gesucht.

Dampfwaschanstalt
 Birkenfeld.

Bad Liebenzell.

Einfaches, eheliches
Mädchen

für Wirtschaft und Haushalt kann sofort eintreten bei
Gebüder Emenbörfer,
 Gasthof z. Ochsen.

Birkenfeld.

Suche auf 1. oder 15. Nov. junges fleißiges

Mädchen.

Anton Born, Bäckerei

Herrenalb.

Ein
Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten für sofort oder 1. Nov. gesucht.
Hotel grüner Wald.

Wildbad.

Jüngeres

Dienstmädchen

auf 1. Nov. gesucht.
 Frau Regierungsbaumeister
Lohe, Hohenlohestr. 227.

Christliches, fleißiges, jüngeres

Mädchen

für sofort oder später gesucht.
M. Krieg, Stuttgart,
 Schwabstraße 189 p.

Mädchen gesucht.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit, ebenso ein Mädchen zur Beihilfe am Büfett für sofort gesucht.
Restauration „Waldfisch“,
 Karlsruhe, Kriegsstr. 66.

Gesucht wird ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

für Küche und Zimmer. Gute Behandlung und Verpflegung, hoher Lohn.
Fr. Glauner, „Bäcker Hof“,
 Pforzheim.

Sind Sie unter einem ?

Glücksstern geboren ?

Auf Grund alter astrologischer Ueberlieferungen gebe ich Auskunft über
 Zukunft und Schicksal nach Angabe des Geburtsdatums. Dank- u. Anerkennungs- schreiben aus allen Kreisen.
 Senden Sie Ihre genaue Adresse, sowie 50 Pfg. in Briefmarken und Sie erhalten eine wichtige Mitteilung
Institut Königer,
 Bayreuth 226 (Bayern.)

Geistl. b. Herrenalb.

Einen leichteren

Langholzwagen

mit Ketten, Lottisen, 2 Wenderinge, eine fast neue

Winde,

1 Paar Leitern, einen zweispännigen
Holzschlitten
 hat zu verkaufen
Jakob Zellmann.

Reichsbund

der Kriegsbekämpften, ehemaligen Kriegsteilnehmer u. Krieger-Hinterbliebenen Ortsgruppe Neuenbürg.

Die Mitglieder werden gebeten, die bestellten

Teppiche

sofort bei Vorst. Proß gegen Barzahlung abzugeben.

Neuenbürg.

Verlaufen

hat sich ein junger

Hund

(Fozierter). Am Anskunft über dessen Verbleib gegen Belohnung wird ersucht
Fried. Gollmer.

Kalender

in großer Auswahl empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandl.

Jnh. D. Strom.

Stück- und Sackkalk

liefert
Kalkwerk
Brödingen-Wallberg.

Birkenfeld.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

hat abgegeben
Hußl.

Neue

Taschen-Fahrpläne

sind vorrätig.
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Jnh. D. Strom.

Schäfte, Leder,

Schuhmacher-artikel

empfehlen billigt
M. Keller,
 Pforzheim, Schloßb. 15
 neben Bahnhof.

Echte Gummischäfte.

Bodenöl,

la. Qualität, A 2.80 pr. Str.

Schmierseife,

la. Qualität, A 1.75 pr. Pfd.
Staab, Liebenzell.

„Niffin“ Mk. 1.80

gegen Kopfläuse
 Nichts anderes nehmen!
 Zu in haben den Apotheken.

Bettmöbelen

Verbreitung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Wiltberger & Co.,**
 Stuttgart A. 102.

Anfragen auf Chiffre-Inserate

wolle zwecks Anskunfterteilung von den Anfragenden stets das Rückporto beigelegt werden. Am einfachsten dürfte es sein, zu diesem Zweck Doppelpostkarten mit Rückantwort zu verwenden.
 Geschäftsstelle d. „Enztaler“.

Dresdner Bank
 Aktienkapital und Reserven
 M 340 Millionen
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Otto Hampp, Schultheis
 Anna Hampp, geb. Gerwig
 Vermählte
 Kaiserwälder
 Herrenalb
 18. Oktober 1919.

Dobell, den 18. Oktober 1919.
Dankagung.
 Für die vielseitige, wohlthuende Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer Mutter
Dorothea Pfeiffer,
 geb. Schuon,
 zuteil geworden ist, dankt herzlich
 im Namen der Angehörigen:
Aug. Pfeiffer.

Zahn-Praxis
Hermann Engelbrecht,
Schömburg,
 Lindenstr. 187, I. neben der Kirche.
 Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!
 Auch Behandl. v. Krankenkassenmitgliedern.

Neuenbürg.
 Am Mittwoch, den 22. Oktober, von 1/2 11
 verkaufe ich bei Karl Kaiser schöne starke Hohenloher
Milch- und Läufer-schweine
 zu billigen Preisen.
 Liebhaber ladet ein
Happold, Schweineverand,
Groß-Jagersheim, Telephon 3.

Geschäfts-Empfehlung.
 Habe in Pfinzweiler eine
mechanische Maschinenreparatur-Werkstatt
 eröffnet und bitte um gütige Unterstützung. Es werden auch Maschinen aller Systeme repariert.
Wilh. Waugold, mech. Werkst.,
Pfinzweiler.

Brief- u. Schreibmappen, Visitenkartentafeln
Schreib- und Postkarten-Albums,
Briefkassetten
 in schöner Auswahl
 empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandl.

Nützliche Kurse
 mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Coend, Karlsruhe

5 Proz. Kriegsanleihe	80	Köln. G. Kt.	100
Bad. Eisen. Anl.	89	Waldschl. Kt.	100
do. cons.	92	Waldschl. Kt.	100
Bayern	78 1/2	Bad. Anl. u. Soba. Kt.	100
Württemberg	89	Deutsche Kt.-Anl.	100

Devisen Schweiz 100 Francs — A 498
 Dollarb 100 Gulden — A 1048